

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

Für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. pro Monat. Adressen: Halle, Postfach 14. Halle, Postfach 14.

Anzeigenpreis: 12 Pf. für die erste Spalte, 10 Pf. für die zweite Spalte, 8 Pf. für die dritte Spalte. Anzeigenpreis: 12 Pf. für die erste Spalte, 10 Pf. für die zweite Spalte, 8 Pf. für die dritte Spalte.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 15. November 1927

7. Jahrgang Nr. 269

## Mit dem Schlichter gegen die Arbeiterschaft

Macht Schluß mit dem Schlichtungsschwindel! — Nutzt die Situation zu zwischenparteilichen Kämpfen!

### Der Berliner Metallarbeiterkampf soll abgewürgt werden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. November.

Da die Vermittlungsvorschläge zwischen dem Berliner Metallarbeiterverband und dem Metallarbeiterverband ergebnislos verblieben, bildete der Schlichter sofort eine Kammer, die einstimmig, also mit Zustimmung der reformistischen Bundesvertreter, einen „Vergleichsvorschlag“ beschloß und zur Annahme empfahl, in der es u. a. heißt:

„Mit Rücksicht auf die weitgehende Differenzierung der Verdienste in den einzelnen Betrieben erscheint eine einheitliche Regelung kaum durchführbar. Die Kammer empfiehlt eine Erhöhung der Verdienste der Arbeitnehmer (Handlöhner, Maschinenformer, Kernmacher, Fußer) um etwa 5 Prozent mit Wirkung vom 14. November. Bei Streitigkeiten in einzelnen Betrieben soll eine paritätische Kommission endgültig entscheiden.“

Die Forderung der Formner lautet hauptsächlich: Einheitliche Lohnregelung von 15 Prozent, Mindestlohn von 1,30 M., bzw. 1,25 M.

Der Vergleichsvorschlag stellt fest, daß eine einheitliche Regelung kaum, d. h. also nicht durchführbar ist, daß nicht 15, sondern nicht 5 Prozent Zulage empfohlen werden. Die Mindestlöhne sind unter den Tisch gefallen. Die beiden Sozialdemokraten haben zugestimmt.

Der „Vorwärts“ schreibt:

„Die Eisenformer werden nun zu entscheiden haben, ob sie sich mit diesem großen moralischen, praktisch allerdings unbedeutenden Erfolg begnügen werden, oder ob die Differenz zwischen dem was ist und dem was sich eventuell durch einen zweifellos heftigen Kampf erreichen läßt, diesen Kampf wert ist. Wenn diese schließlichen Worte einen Sinn haben, belagen sie, daß die Formner dieses klägliche Angebot annehmen sollen.“

Die „Rote Fahne“ stellt fest:

„Das, was wir voraussetzten, ist eingetroffen. Durch einen jämmerlichen Schlichtungsschwindel, durch ein offensichtlich abgeartetes Spiel soll der Streik der Formner verhindert werden und damit die Lohnbewegung der Berliner Metallarbeiter abgewürgt werden. Dieser Plan darf nicht gelingen! Die Eisenformer müssen diesen Vergleichsvorschlag mit noch größerer Klarheit ablehnen als bei der ersten Urabstimmung. Es kommt nun darauf an, den Schlichtungsschwindel nicht erst die Möglichkeit zu geben, diesen Vergleichsvorschlag an einem Schiedspruch umzuwandeln und für verbindlich zu erklären, sondern den Streik so aufzunehmen, wie er in der Urabstimmung beschlossen wurde.“

### Die Schlichtungsmaschine gegen die Textilarbeiter

(Eig. Drahtm.) Barmen, 14. November.

Nachdem eine Funktionärskonferenz der Textilarbeiter der Reichsvereinigten Textilindustrie am Sonntag den gefällten Schiedspruch einstimmig abgelehnt hat, ist in der vergangenen Nacht nach zehnjährigen Verhandlungen der Schiedspruch des Staatlichen Schlichtungsausschusses für verbindlich erklärt worden. Diese Provision gegenüber der reichsvereinigten Textilarbeiterchaft glaubte man sich deshalb leisten zu können,

weil man ihr über den Schiedspruch hinaus einige kleinere Zugeständnisse machte, wie die Schaffung eines neuen Branchenrates für die Gummibandwirter und die Erhöhung ihres Lohnes um ein paar Hundertpfennige auf 74 Pf. festsetzte. Andererseits war man sich der Unterwürfung der reformistischen Textilarbeiterverbandsführer bei der Abwägung des Streiks nach der Verbindlichkeitserklärung sicher.

Ganz in diesem Sinne meldet der heutige Abend-„Vorwärts“: „Nach dieser Verbindlichkeitserklärung wird die Arbeit sofort überall wieder aufgenommen.“ — Die reichsvereinigten Textilarbeiterchaft muß jetzt erst recht und trotz Verbindlichkeitserklärung die Textilarbeiterverbandsführer zur Fortführung des Kampfes bis zum Siege bewegen.

### Die oberhessischen Metallarbeiter lehnen den Schiedspruch ab

und fordern ab 1. Januar 1928 Wskündentag

(Eig. Drahtm.) Bresslau, 14. November.

Die oberhessischen Metallarbeiterverbände aller Richtungen hielten am Sonntag Konferenzen ab, auf denen der vom Schlichter Professor Brahm gefällte Schiedspruch über den Manteltextil zur Debatte stand. Es wurde einstimmig beschlossen, den Schiedspruch abzulehnen, da wichtige Forderungen der Arbeiterschaft nicht berücksichtigt worden sind.

Eine Sonderkonferenz des DKB stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, daß die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ab 1. Januar 1928 unbedingt durchgeführt werden müsse. Die Verluste der Unternehmer, diesen Termin erneut zu verschleppen, müssen vom Reichsarbeitsminister unbedingt zurückgewiesen werden. Angesichts der Tatsache, daß die Bergwerks- und Stahlwerksproduktion trotz des Rückgangs der Belegschaften um 25 Prozent gegenüber der Vorjahresproduktion (1918) umgehener gelitten ist, hinzu kommt die erschreckende Steigerung der Unfallziffern, ist die verkürzte Arbeitszeit eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn der Reichsarbeitsminister vor den Unternehmern zurückweicht, fordert die Konferenz von der Verbandsleitung energische Kampfmaßnahmen.

### 2000 Metallarbeiter in Streik

(Eig. Drahtm.) Braunschweig, 15. November.

In drei Metallbetrieben sind die Beschäftigten in einer Gesamthöhe von circa 2000 Mann in den Streik getreten, weil die Unternehmer jede Lohnregelung ablehnen.

### Gegenmaßnahmen der Unternehmer

(Eig. Drahtm.) Duisburg, 14. November.

Eine neue Verkürzung des Streikschweizers der Unternehmer hat stattgefunden. Die im Unternehmensverband der Rhein-Reedereien in Duisburg vereinigte Reeder haben mit dem deutschen Streikschweizer, der Beschäftigungsgesellschaft der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für Streikverbot, ein Abkommen getroffen, wobei die an der Rhein-Schiffahrt beteiligten Reedereien ebenfalls bei Streiks oder Ausparierungen aus der Unternehmensliste unterstellt werden. In den Ausschüßrat des Deutschen Streikschweizers tritt der Direktor Gille von K a a b, Karlsruher & Co. in Glien (Vereinigte Stahlwerke) ein.

### Wahlergebnisse

#### Einschwenkung und Radikalisierung — Bürgerblodniederlage überall — Niederlage der Weimarer Koalition in Hessen

Die Wahlen, die vergangenen Sonntag in Hessen, Bremen und Danzig zu den Volksvertretungen dieser Städte stattfanden, bestätigten aufs Neue die tiefe politische Umwälzung, die sich in den letzten Jahren in Deutschland vollzogen hat. Sie bestätigten aufs Neue, was zuerst die Sachmengen und in den letzten Wochen verläßt die Hamburger und Königsberger, sowie zahlreiche kleinere Gemeindegewalten überall im gleichen Sinne aufgezeigt hatten.

Auch die Wahlen vom Sonntag bringen eine schwere Niederlage des Bürgerblods — insbesondere seines deutschlandweitigen Flügels zum Ausdruck. Auch sie zeigen eine Abwanderung kleinbürgerlicher Massen von der bisherigen Führung, den Parteien des Trullkapitals. Auch bei diesen Wahlen wird aus neue Beweise, daß die kommunistische Partei seit den Präsidentschaftswahlen weit stärker als die Sozialdemokratie, die zum Teil seiner jüngerer Verluste aufzuweisen hat, gewinnt. Darin kommt in der Linksbewegung die Radikalisierung der Arbeiterklasse besonders zum Ausdruck.

Die außerordentlich schwere Wahlniederlage der Bürgerblodparteien zeigt sich in Bremen und Hessen ebenso wie in Danzig (mit seinen besonderen Verhältnissen) ganz übereinstimmend. Nur das Zentrum in Danzig konnte von den Bürgerblodparteien keine Position um ein geringes verbessern, auch das Zentrum erlitt in Hessen und in Bremen einen erheblichen Stimmenverlust. Der durch das Zentrum vermittelte Hindenburg-Block verlor aber in Bremen wie in Hessen nur ein Drittel seiner Wähler. Geradezu katastrophale Stimmenverluste weisen die Deutschnationalen auf, sie verlieren in Hessen 50 Prozent der Stimmen, in Danzig 25 Prozent der Stimmen. Die bürgerliche Einheitsliste in Bremen brachte nur noch 56 708 Stimmen auf, während Hindenburg bei der Präsidentschaftswahl dort 84 000 Stimmen erhielt.

Somit bestätigen die Sonntagswahlen, wie gelangt, die Entscheidung, wie sie schon in Hamburg und Königsberg beleuchtet wurde. Am bemerkenswertesten aber von den Sonntagswahlen ist das Ergebnis von Hessen. In Hessen regierte das Trullkapital mit einer Bürgerblodregierung, in Hessen regierte es mit einer Regierung der Weimarer Koalition. Unter dem Anschauungsunterricht, was Weimarer Koalition bedeutet, antworteten die Wähler bei dieser Wahl durch die verhältnismäßig härteste Stimmenabgabe für die Kommunisten. Hier konnte unsere Partei ihre Stellung, verglichen mit der Hindenburg-Wahl, fast verdoppeln, während alle anderen Parteien, auch die Sozialdemokratie, schwere Stimmenverluste erlitten. Seit der Wahl 1924 verlor die Sozialdemokratie in Hessen 25 Prozent, verloren die Demokraten 15 Prozent, das Zentrum etwa 12 Prozent. In Hessen zeigt gleichzeitig die große Wahlerfolg der vom ersten Male auftretenden kleinbürgerlichen Volkspartei (die 24 166 Stimmen erhielt), daß die Koalitionspolitik die kleinbürgerliche Abwanderung verläßt und in neue Gruppierungen mit radikaler Ideologie, zugleich kommunistischer faschistischer Entwicklung, treibt. Vergeblich verläßt der „Vorwärts“, die große Wahlmüdigkeit in Hessen — nur 50 Prozent stimmten ab — mit der „Kleinhafterei-Wildigkeit“ zu erklären. Sie, wie die anderen Erscheinungen, die wir unterrichten haben, beweisen vor allem die Auswirkungen der Koalitionspolitik.

In Bremen wie in Danzig erhebt auf den ersten Blick der Wahlsieg der Sozialdemokratie besonders groß. Aber verglichen mit den bisherigen Ergebnissen, zeigt sich in Bremen zunächst, daß der Gewinn der Kommunisten, verglichen mit der Wahl im Dezember 1924, verhältnismäßig größer ist als der der Sozialdemokraten. Noch klarer kommt dies zum Ausdruck, wenn man die letzte Wahl vergleicht mit den Präsidentschaftswahlen. Die kommunistische Partei gewinnt seit damals 45 Prozent, die Sozialdemokratie aber nur 10 Prozent. Dieses Ergebnis ist besonders wichtig, weil sowohl der Bremer Bürgerblod wie die Bremer Sozialdemokratie in der Wahl eine beispiellose Kommunitenheute betrieben hatten. Nach dem Wahlergebnis mit einer Mehrheit von SPD- und KPD-Stimmen (normalerweise bei gleichen Mandatszahlen der SPD und KPD, einerseits — aller bürgerlichen Parteien andererseits) gegen alle bürgerliche Stimmen wird die kommunistische Partei fordern, daß auch in Bremen der Versuch zur Ausnutzung der Linkswahl im Interesse der

## Bilder von der Zehnjahresfeier der Sowjetunion



Links: Rote Armee mit neuer Montur: Stahlhelm, kurzer Mantel. Rechts: Zugangsstraße zum Roten Platz in Moskau. Demonstranten am 7. November 1927.



**Zustand der Reaktion in Oesterreich**

(Eig. Mitg.) Wien, 14. November.

Wohlens land hier der Oesterreichische Reichstag am 14. November, der Beschlüsse über die Verfassung der österreichischen Reichsgesetze in den nächsten Tagen in Wien zu veröffentlichen. In seiner Rede nahm er an, dass die Regierung die reaktionären Großbauernschaft zu den gegen sie erhobenen Beschwerden bezüglich ihrer Verbindungen und Unterhaltungen nach den italienischen Verhältnissen Stellung nehmen werde. Er wurde von dem Reichstag in seiner Rede abgelehnt.

Die Tagung des Reichstages am 14. November wurde durch die Seipel-Regierung die baldige Verabschiedung der Zolltarif-Regelung, die neue Schulgesetzgebung für die österreichischen Schulen bringt und ihnen die Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Förderung der österreichischen Arbeiterfrage ermöglicht. Der Reichstag hat aber zu einer Abweisung dieser Vorhaben keine Gelegenheit gefunden.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

**Rein Haar besser als die Scheidemänner**

Zum Jahrestag der österreichischen Sumpferrepublik

(Eig. Mitg.) Wien, 14. November.

Auf der Demonstration der SPD zum Jahrestag der Republik am 12. November sprach Dr. Deutsch u. a. in seiner Rede folgende Worte: Die Arbeiter, die heute an dieser Demonstration teilnehmen, wollen niemandem drohen. Wir haben es auf unsere Parteiangelegenheiten und einkaufend gesagt, dass wir gegen die Bourgeoisie keine Hand wahren, in friedlicherer Form, mit friedlichen Mitteln zur Verteidigung der Republik (natürlich der sozialistischen).

**Was haben deutsche Bauern in der Sowjetunion?**

Auf dem Kongress der Freunde der Sowjetunion teilte Frau Dr. C. Schindler die deutschen Bauern, die sie während ihrer Studienreise in der Autonomen Deutschen Wolga-Republik erlebt hat. Die Bauernschaft konnte feststellen, wieviel die Sowjetmacht für die Verbesserung der Kultur, die Ausbildung der Bauernschaft und für die Förderung der Landwirtschaft getan hat. Frau Schindler hat die Aufgaben der neuen Bauernschaft im Lande, die die Bauernschaft zu erfüllen hat, und die Vermittlung der vollständigen politischen und kulturellen Autonomie der Wolga-Deutschen und erklärte, die deutschen Bauernschaft werden den deutschen Bauern vorzuziehen, die die russische Bauernschaft ihre großen Erfolge nur durch das Engagement mit dem Indusproletariat erringen konnte.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

**Antwort des Grafen Bucharin an Otto Bauer**

Auf dem jetzt beendeten Kongress der Freunde der Sowjetunion in Moskau beantwortete Graf Bucharin in einer Rede über die Politik der Kommunisten und der Sozialdemokraten die Rede, die Otto Bauer am 14. November im letzten Jahrestag der Arbeiter-Revolution auf einer sozialdemokratischen Versammlung in Wien gehalten hat. Graf Bucharin wies darauf hin, dass Otto Bauer, seinen Beschlag einer Zusammenarbeit abhängig machte von der Bedingung, die linken Enden der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion durch eine bürgerliche Demokratie und die Liquidierung der Komintern bedeuten. Die linken Enden würden von dem Imperialismus in der Sowjetunion getrieben. Das verfluchte Jahrestag sollte die Nachprüfung der politischen Methoden des Kommunismus und der Sozialdemo-

**Dom Heizer zum Journalisten**

In dem Moskauer „Institut für Journalisten“ in der Moskauer „Wommel“ wurde die in einem Vereinigung. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte.

Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte.

Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte. Das Institut hat die Politik der Sowjetunion, die die Arbeiter-Revolution, die eine hohe Stelle mit einem Hundel Bücher und Manuscripte.

**Aus den Reichstagsausschüssen**

Was wird mit der Befoldungsordnung?

Die Beratung der Befoldungsordnung im Haushaltsausschuss des Reichstages wird immer mehr zu einer Komödie. Ein derartiges Durcheinander bei den Parteien, die die Regierung bilden, ist wohl selten bei der Beratung eines Gesetzes vorgekommen, wie es hier bei der Befoldungsreform der Fall ist. In der Sitzung vom 14. November wurden die beiden untersten Befoldungsgruppen 12 und 11 beraten. Genelle Toegel begründete einen Antrag der kommunistischen Fraktion, in dem gefordert wird, unter Fortfall der Befoldungsgruppe 12 die Befoldungsordnung erst mit der Befoldungsgruppe 11 beginnen zu lassen und dann die Gehaltsstufe in den Gruppen 11 bis 4 wesentlich zu erhöhen.

Die Durchführung der Unfallversicherung im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nahm in seiner Sitzung vom 14. November Stellung zu dem Entwurf einer Ver-

ordnung zur Durchführung der Unfallversicherung. Der Entwurf umfasst die Fragen der Krankenversicherung und der Berufsunfähigkeitsversicherung. Die kommunistische Fraktion beantragte bei Beginn der Sitzung, mit den Vorarbeiten der von den Kommunisten bereits seit längerer Zeit im Plenum eingebrachten Anträge zur Unfallversicherung zu verbinden. Dem wurde stattgegeben. Zum Entwurf der Befoldungsordnung durch die Durchführung der Unfallversicherung reichliche die kommunistische Fraktion eine Reihe Abänderungsanträge ein, die von der Regierung abgelehnt wurden. Der Reichstag hat die Befoldungsreform der Regierung abgelehnt. Die Befoldungsreform der Regierung abgelehnt. Die Befoldungsreform der Regierung abgelehnt.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen. Der Reichstag hat dem Reichstag eine Resolution angenommen.

**Neues aus aller Welt**

**Explosionskatastrophe in Amerika**

Ein Gasbehälter in der Luft geblieben

Im Vororte der Stadt Pittsburg explodierte ein großer Gasbehälter der Equitable-Gesellschaft. Die Explosion war so gewaltig, dass die Erschütterung in der gesamten Umgebung verspürt wurde. Metallteile des riesigen Tanks wurden viele Meilen entfernt. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört.

Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört.

Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört.

Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört.

Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden, sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel. Die Häuser in der Umgebung wurden zerstört.

**Acht Tote bei einem Hotelbrand in Chicago**

Bei einem Hotelbrand in Chicago fanden acht Frauen und Kinder den Tod. Einigen von ihnen wurde durch die Flammen, die mit großer Schnelligkeit durch den Hofbühnenraum drangen, der Ausweg abgeschnitten.

**Eine Luftfahrt in Flammen**

Ein Luftfahrzeug wurde in einem Feuerfeld bei Guben in Brand gesetzt. Das Besondere war, dass die Flammen, die sich auf die Grundformen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder.

Die Luftfahrzeug wurde in einem Feuerfeld bei Guben in Brand gesetzt. Das Besondere war, dass die Flammen, die sich auf die Grundformen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder.

Die Luftfahrzeug wurde in einem Feuerfeld bei Guben in Brand gesetzt. Das Besondere war, dass die Flammen, die sich auf die Grundformen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder, der Luftfahrzeug in außerordentlich großer Annäherung an die Flammen nieder.

**Deutsches Biographisches Jahrbuch für das Jahr 1931**

Das Deutsche Biographische Jahrbuch für das Jahr 1931 ist erschienen. Es enthält die Biographien der in diesem Jahre verstorbenen Persönlichkeiten. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet.

Das Deutsche Biographische Jahrbuch für das Jahr 1931 ist erschienen. Es enthält die Biographien der in diesem Jahre verstorbenen Persönlichkeiten. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Biographien sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet.

**Die „Neue Bäderhaus“, Berlin-Wilmersdorf I**

Die „Neue Bäderhaus“ in Berlin-Wilmersdorf ist ein neues Bäderhaus, das die Bedürfnisse der Berliner Bevölkerung befriedigen soll. Das Bäderhaus ist ein neues Bäderhaus, das die Bedürfnisse der Berliner Bevölkerung befriedigen soll. Das Bäderhaus ist ein neues Bäderhaus, das die Bedürfnisse der Berliner Bevölkerung befriedigen soll.

**Die Kommunale Internationale**

Die Kommunale Internationale ist ein Zusammenschluss der kommunalen Arbeiterparteien. Die Kommunale Internationale ist ein Zusammenschluss der kommunalen Arbeiterparteien. Die Kommunale Internationale ist ein Zusammenschluss der kommunalen Arbeiterparteien.



### Gewerkschaftsbewegung

#### Gemeindearbeiter und Straßenbahner zur Lohnpolitik des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes

Uns wird geschrieben:  
Die ungeliebte Notlage, die durch die Entwicklung der Preisverhältnisse bei den Beschäftigten der mitteldeutschen Gemeinden eingetretten ist, veranlaßte die Tariforganisationen für den mitteldeutschen Gemeindearbeiter- und Straßenbahnerzweig am Donnerstagsabend dem 10. November, im „Volksparl“ zu Halle auf Drängen der Mitgliedschaften zwei öffentliche Versammlungen abzuhalten, in denen die Kollegen zu Halle (Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter) und Schumburg (Deutscher Verkehrsverband) eingehend über die derzeitigen Lohnverhältnisse und die bereits vorzunehmende

zwischenzeitliche Regelung der bestehenden Löhne, gaben. Die Stimmung im überfüllten „Volksparl“ Saal war bis zur Höchststufe gesteigert. Die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen aus den verschiedenen Betrieben der Stadtgemeinde Halle gaben dort die oftmals fast ungläublichen Verhältnisse über ihre Einkommens- und Lebenslage bekannt. In seltener Einmütigkeit verlangten die Beschäftigten von den Gewerkschaften, daß sofort alle Arbeit in Bewegung gesetzt werden, um sowohl am Montag in der Stadionsporthallenversammlung als auch bei den anknüpfenden Versammlungen mit dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband, dem Magistrat und den Arbeitgebern einmal klaren Wein über die tatsächlichen Lebensverhältnisse der Gemeindearbeiter und Straßenbahner einzuschütten.

Es wurde weiterhin verlangt, daß sofort eine statische Erhebung über die tatsächlich gewährten Löhne und die bereits eingetretene Verschärfung der Beschäftigten aufgenommen sei, damit auch der Öffentlichkeit und den bürgerlichen Stadtratsmitgliedern gezeigt werde, wie durch die Lohnpolitik des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes eine Verarmung in den Kreisen öffentlicher Betriebe und Verwaltungen eingetreten ist. Im Durchschnitt betragen die Löhne der männlichen Arbeitnehmer 28 bis 31 Mt. und der weiblichen Arbeitnehmer 9 bis 12 Mt. pro Woche.

Nach beschleunigtem erregtem Verlauf der Versammlung wurde die nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Gemeindearbeiter und Straßenbahner der Stadtgemeinde Halle, die heute in zwei großen öffentlichen Versammlungen Stellung zu der Entlohnung der städtischen Arbeiterzweig einseitig und der Preisgestaltung auf dem Warenmarkt andererseits genommen haben, stellen mit Entrüstung fest, daß der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden in Verletzung seiner höchsten Aufgaben in der öffentlichen Tageszeitungen Alarmnachrichten über eine politische Beeinflussung der Gemeindearbeiter durch instabile Zeitungen mit dem Ziel der Verminderung von Arbeitskämpfen bringt.

Diese ungläubliche Äußerung der Öffentlichkeit entspricht nicht nur nicht den Tatsachen, sondern das Gegenteil ist wahr. Die Arbeiterzeitungen haben darauf hingewiesen, daß die Löhne wohl festliegen, aber in Anbetracht der gewaltigen Preissteigerungen müßte man an eine

zwischenzeitliche Regelung der Lohnverhältnisse denken. Ohne eine solche Regelung würde dem Tarifgebeten nur Abbruch getan und Verarmung könnte eintreten, wenn man Tarife aufrechterhalten wollte, die nicht mehr in Einklang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen zu bringen sind.

Die augenblicklichen Löhne, die noch bis zum 31. März 1928 Gültigkeit haben, entsprechen in keiner Weise den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die organisierte Arbeiterbewegung verkennt nicht, daß sie auf Grund der Tarifabschlüsse verpflichtet ist, eine entsprechende Regelung sofort notwendig ist, wenn nicht durch die derzeitigen Verhältnisse das Verantwortung- und Pflichtgefühl der Beschäftigten überhand und dem Tarifgebeten Abbruch getan werden soll.

Die Versammelten erklären, in den Betrieben und Verwaltungen alle Kräfte einzusetzen, um die geschlossene Gewerkschaftsfront herzustellen. Sollte in Verletzung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband seine zwischenzeitliche Regelung durch sofortige Gewährung einer Wirtschaftsbefähigung in Höhe von mindestens zwei Lohnwochen durchführen, dann werden die Gewerkschaften aufgefordert, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, um am 31. März 1928, nach Ablauf der Tarifverträge, den Kampf auf breiter Grundlage zu führen.

#### Kollegen des Baugewerbes Merseburg

Wir machen die Kollegen der Organisation der freien Gewerkschaften des Baugewerbes aufmerksam, daß von den Organisationen durch das Gewerkschaftsamt zur Ausschöpfung bei der Immunitätsentlastung Merseburg eine gemeinsame Bitte aufgestellt wird. Kein Kollege darf entsprechend den Beschäftigten auf einer anderen Seite Unterdrückung geben. Wo selbiges schon geschehen sein sollte, muß die Unterdrückung zurückgenommen werden. Für jeden Kollegen muß die Parole sein, wir geben die Unterdrückung nur zur Hilfe der freien Gewerkschaften.

Die hallischen Gewerkschaftler rufen allen Anorganisierten, indifferenten und falschen Organisierten zu: Hinein in die freien Gewerkschaften, um den Kampf zu führen für bessere Löhne- und Arbeitsbedingungen und die Erringung eines menschenwürdigen Daseins.

Die Kollegen Merseburg und Schumburg wurden als Stadtratsmitglieder ebenfalls beauftragt, im hallischen Stadtparlament sofort dafür einzutreten, daß der Magistrat dafür Sorge trägt, daß noch vor Weihnachten eine sofortige Notbehilfe gescheit wird und daß der Magistrat beim Arbeitgeberverband seinen Einfluß dahingehend geltend macht, daß schnellstens eine andere Lohnpolitik für die mitteldeutschen Gemeindearbeiter und Straßenbahner eingeführt wird.

Wir können nicht umhin, die beschlossene Resolution einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Wenn schon mit Recht festgestellt wird, daß sich eine zwischenzeitliche Lohnverhöhung notwendig macht, so bedeutet es eine bewußte Ächtung der Arbeiterzeitungen, wenn man eine einmalige Wirtschaftsbefähigung als solche zwischenzeitliche Lohnregelung bezeichnet. Mit einer einmaligen Wirtschaftsbefähigung ist den Arbeitern nicht geholfen, die Arbeiterzweig verlangt eine Erhöhung der tatsächlich geleisteten Stundenlöhne. Auch damit ist den Arbeitern nicht gedient, wenn man die Durchsetzung einer Lohnverhöhung bis zum 31. März versagt. Jetzt ist es notwendig, den Kampf aufzunehmen. Die Reformisten versuchen, durch zynisches Wortgewimmel die Arbeiterzweig hinzuhalten, das zeigt uns auch die Bewegung in den Reichseisenbahnen. Die Arbeiterzweig muß endlich Schluss machen mit diesem Wortgewimmel und muß zu Taten schreiten. Dafür ist auch notwendig, den Kampf bei verwandten Industrien, wie hier z. B. Verkehr und Eisenbahn, miteinander zu verbinden. Wo es bestehen sollte die sogenannten Kampfartikeln.

#### SPD-Funktionäre als Streikbrecher!

Anläßlich des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks veröffentlichte ein sozialdemokratisches Blatt eine Meinungsäußerung darüber, daß Mitglieder der Kommunistischen Partei in Braunschweig auf der Grube Klöbe Streikbrecherarbeit leisteten. Durch die Streikverletzung wurde dieser Streik nicht richtiggeführt. Wir sind nun in der Lage, nachzuweisen, daß Spitzfunktionäre der Sozialdemokratischen Partei zu Streikbrechern geworden sind. Aus Wodwig wird uns gemeldet, daß Karl Dietrich von Grube Klöbe, Hammer SPD-Mitglied, ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei organisiert, Unzufriedenheitsgespräche des Konjunktursprechers Bodwig und Umgebung, seinen für empfinden Arbeitstötungen in den Hütten gefallenen ist.

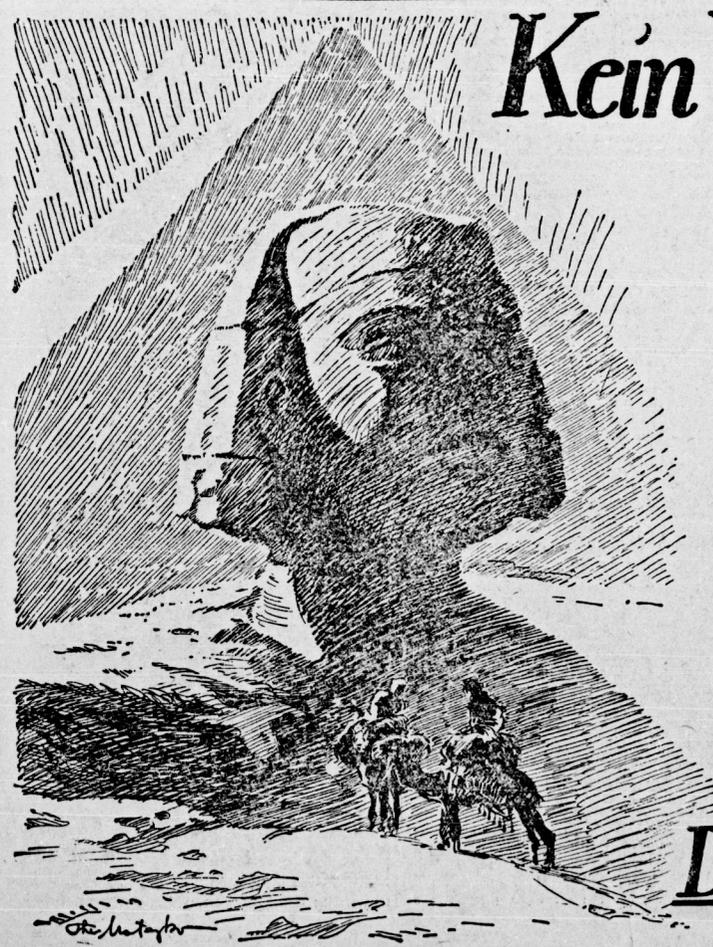
#### Direktor Brajeil mit dem Wohnungsgewaltigen Juden an der Raubarbeit

Vom SPD wird uns geschrieben:  
Während des Streiks hier genannter Direktor bei Streikbrecher in einem Privatbüro zur Arbeitsstelle. Er will sich aber auch jetzt noch diesen Elementen erlassen, indem er den Streikbrechern bessere Wohnungen zuweist. Am 31. Oktober d. N. ging ein Arbeiter X. aus Klöbe, der eine Wohnwohnung in Braunschweig mitgebracht hatte, wie es jedem ehrlichen Arbeiter ziemt, ein Schwere vorzulegen, worin es heißt, daß der Streikbrecher Schutz aus Wärdlering seine Wohnung zugewiesen wäre und er solle seinen Wohnung in Wärdlering beziehen. Der Streikbrecher Spott kam auch eilig nach Klöbe, um die neue Wohnung anzusehen und den Schlüssel vorzunehmen. Von dem jetzigen Inhaber hat er eine bezügliche Antwort bekommen, daß er sich nicht mehr getraue zurückzukommen. Am 7. November wurde dann dem Arbeiter X. aus Klöbe die Wohnung zum 1. Dezember gekündigt und zu gleicher Zeit

Zwangsvorverfahren angebrocht.  
Der Arbeiter X. wandte sich diesbezüglich an den kleinen Gemeindevorstand. Dieser erklärte dem Arbeiter, er trüge keine Schuld, daß ihm die Wohnung gekündigt worden sei, aber seine Frau sei die Schuldige, denn sie hätte Arbeitsstelle beibehalten.

Dieser Fall steht nicht vereinzelt da, so wurde dem Betriebsratsmitglied von der Grube Emma, welcher noch Gemeindevorsteher ist, zugemutet, in eine andere Gemeinde zu ziehen, damit seine Wohnung frei würde für den Streikbrecher Hoffmann aus Grube Emma. Der kleine Gemeindevorstand will dem Streikbrecher keine Unentbehrlichkeit beweisen. Er erwidert keine Aufrebe jetzt darin, schon Vorarbeit für den nächsten Bergarbeiterkampf zu leisten. Die jetzigen Streikbrecher sollen so die Möglichkeit haben, an die Rede heranzufolieren, — um nicht bei einem eint. Streik von bösen Kräften befallen und als Baumstamm zu werden.  
Der Herr Gemeindevorstand hat sich in ganz andere Dinge hineingezogen. So erlaubte er sich eingehend bei einem Arbeiter, der auch die Wohnung mit einem Streikbrecher tauschen soll, was eigentlich im „alten Saal“ (Ortsbezeichnung für Gebäude) los sei. Das spielen die Spalten von den Dabern, mein lieber Herr, und ihre Kräfte, ob Beizemien mit im Spiel sein, werden wir ihnen schon bei Zeit und Gelegenheit richtig beibringen.

Die einmütige Wut von Direktor Brajeil können wir sehr gut verstehen, da er sich von seinen Getreuen verlassen sah, die ihm so viel Geld gelöst hatten. Der Wohnungswechsel zwecks Sammlung aller Streikbrecher wird ihm wohl nicht gelingen. Der erste Hieb der Streikbrecher hat doch gefehlt, er möge an dieser Stelle gewarnt sein und zumeist die Beschäftigten durch seine jetzigen Maßnahmen nicht dazu, daß sie zum zweiten Male ausbleiben muß.  
Bergarbeiter! Euch rufen wir zu, zieht die richtigen Lehren daraus und hinein in den Verband der Bergarbeiter Deutschlands.



# Kein Wort zuviel!

Wer die Massary-Anzeigen aufmerksam verfolgt, wird zugeben müssen, daß wir unsere Marken nicht mit übertriebenem Selbstlob empfehlen. Wenn wir nun heute einmal aussprechen, daß Massary-Privat, die neue 4-Pfg.-Zigarette, etwas ganz Außergewöhnliches darstellt, dürfen Sie uns das glauben. Wir sagen sogar nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß manche weit teurere Marke gegen Massary-Privat nicht aufkommt. Prüfen Sie diese Angaben nach. Sie werden jedes Wort bestätigt finden!

**Massary-Privat**  
4 PF

ohne Mundstück

**Das ist Tabak!**  
(Urteilen Sie selbst!)





# Aus den Betrieben

## Mitteldeutsches Stahlwerk, Lauchhammer, Wert Grüßli bei Nies in Sachlen

Standards Zeitsunde

Mit dem höchsten Kranteausmaß wurden Streiftreiber transportiert. Was sagt dazu der Betriebsrat? Einer unserer Genossen, welcher hier Größli tätig ist, hat über obiges Thema einen Artikel verfasst, der unbedingend in den hier viel gelesenen „Arbeiterkampf“ gebracht werden muss.

Vor einigen Tagen wurde beobachtet, wie das hiesige Kranteausmaß nach der Richtung Elsterwarte fuhr. Ein Kranteausmaß konnte unmöglich vor sich gehen, weil das Auto stark beengt war und in ihm lüdtig geräuscht wurde. Ja, was für ein Zustand sollte doch bestimmt niemandem leben, was den Grubenarbeitern aber nicht gefehlt. Bei der Rückfahrt aus dem Streiftreiber wurde beobachtet, daß beseitigte Auto dann mit Damen besetzt war und vor dem Coß in Pröhlen fuhr. Man weiß ja nicht, was die Frauen dazu bestimmt hat, ihre Männer zu begleiten.

Wir fragen den Betriebsratsvorsitzenden Köpfe, SPD, ob er von diesem Vorgehen etwas wußte. Wenn ja, warum wurde es nicht verhindert? Wäre nun gerade in der Zeit ein größeres Unglück passiert, dann wäre die Verunglückten bestimmt hundentlang liegen geblieben. Kurz gesagt, es liegt hier ein ziemliches Süß-Brot vor. Mißbrauch sanitärer Einrichtungen auf Kosten von Leben und Gesundheit der Arbeiter, Beamtinnen und Angehörigen. Wir rufen bei der gesamten Belegschaft zu: Wehrt Euch gegen solche Handlungen. Das Kranteausmaß hat zu jeder Zeit bereitgestellt, um etwaige Kranke oder Verunglückte zu transportieren. Ein Wiederholungsfall muß durch die Verantwortung eines Managements, die Überwachung von Unternehmerpflichten unmöglich zu machen. Auch das ist eine Frage. Woher stammt die Genehmigung zur Benutzung des Kranteausmaßes für Streiftreiber? Ein hiesiger Arbeiter erklärte uns, daß es ihm große Schwierigkeiten kostete, als er verlornte, das eine frange Frau mittels dieses Autos nach Hause gebracht werden sollte. Der Fahrer, der als Vertreter, erklärte, er könnte es selbst die Sache nicht verantworten könnte. Die Benutzung von Autos hängt von der Genehmigung der Direktion ab. Und tatsächlich bekam auch der Arbeiter das Auto nicht, sondern er mußte selbst seine aus der Klinik zurückgehende Frau mit seinem Handwagen nach Hause gehen.

Was werden uns in den nächsten Tagen noch einmal geblüht über die hier herrschenden Zustände äußern. Trotzdem hier eine gut geordnete Verfassung herrscht, die herrlichen Verhältnisse, welche direkt an Wohlstandsmethoden in Italien erinnern. Doch davon das nächste Mal. In Anbetracht der bestehenden Arbeitseiseltung rufen wir allen Arbeitern und Arbeiterinnen ins Gewissen: Schaut Euch zusammen zu einem festen Block in der freien Gewerkschaft, um gerichtet zu werden! Die Unternehmensleitung ist ein solches Unternehmen, welches Wochenlang vorliegt. Insbesondere an die Herren Beamten und Angestellten appellieren wir: Laßt Euch nicht wieder als Streiftreiber oder wie man sagt, „Technische Notfälle“ mißbrauchen. Der Sieg des Arbeiters ist auch Euer Sieg. Nicht abweisend geblenden, sondern in einem etwanigen Kampfe um Lohn und Arbeitszeit aktiv mit einzugreifen! Eine unklare Aufgaben insbesonders ist es eine Zeitung zu bestellen, wo man täglich nachrichtsetzt informiert wird. Da nicht keine bürgerliche Zeitung, weil diese nichts als Gift ausstreut, um ein Zusammengehen zu verhindern. Die gesamte Belegschaft gibt es hier nur zwei Aufführungsgänge, welche für Sachlen die „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ und für Treuen der „Arbeiterkampf“ ist.

### Der fromme Mago

bei der Firma H. G. Dehne

Wittwock wurden bei uns im Wolfenbüttel und im Lager drei große Gloden aufbewahrt, zu welchem Zwecke wissen wir nicht. Ob uns Herr Dehne zu verhöhen will oder ob dieß ein Demers hinter Frömmigkeit bringen will? Die Gloden sind für den Dom bestimmt und laubungswollen Anhängern verliehen. „Der Herr“, sagte er, „dem Worte vom Gebirge, den Land, ihre Getreue bis an den Tod“. „Den Gefassen zur Ehr“. „Wiso nur noch bis an den Tod“. Getreue bis in den Tod verlangt man nicht mehr, und wie ichon ist es für das Vaterland zu herben.

Der Dant des Vaterlandes lünet nun in alle Welt hinaus!

### Der falsche Prinz

HARRY DOOLEY Mein Leben und meine Abenteuer Copyright 1927 by Malik-Verlag Berlin

Nach Weinnachten begann für uns wieder eine schwere Zeit. Es wurde fürchterlich kalt. Nächstelang verdrühen wir in Dausiuren und unter den Stabstuhlhöhen uns vor der löwendigen Kälte zu schützen. Es war kurz nach Neujahr. In den falschen Räumten saßen wir noch da, bis endlich ein Zug nach Berlin fuhr. Es fiel kein Schnee. Ohne Wolf es wissen zu lassen, ging ich zur Adresskarte, zur Geschäftsstelle eines Wohlthätigkeitlerins, der die „Schrippenfische“ genannt wurde. Es war ein endloser Weg bis dahin. Ich mußte in einem Zimmer mit anderen, die völlig zerfahren waren, über eine Stunde warten. Dann erschien jemand. Der Reibe nach mich an der Hand nehmen und mich zum nächsten Zimmer gehen. Drinnen ausgelegte Worte, dann einige Schritte, jemand kommt mit unzureichendem Kopf herausgelassen und geht weg. So wiederholt es sich mit jedem. Nun komme ich an die Reihe. Ein Herr hinter einem Tisch sieht mich fröhlich an und fragt mich unfernbeide, was ich wünsche. Als ich ihm meine Vage überbreiten will, unterbricht er mich rasch: „Das lenne er; ich habe mich nicht gefragt, was es mit in Berlin gefalle, undberuht; was ich von ihm wünsche. Darauf hat ich um eine kleine Unterhaltung, ein Kleidungsstück oder Ähnliches. Wenden Sie sich an die Städtliche Prüflinge; wir können nicht jeden Herrnreuter unterstützen. Im übrigen können Sie arbeiten.“ Ich hatte eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, näher aber zu sammeln und nicht sagen. Er war mir Arbeit verweigert, ich konnte nicht ich nicht dankbar sein. „Ich habe keinen Arbeitsnachweis.“ Jetzt packte mich die Wut, und ich fragte ihn, wogu er denn überhaupt dasisse. „Zur Tür hinaus!“ brüllte das Ruver mich an. Draußen fragten mich einige, was ich erreicht hätte. „Nichts“, erwiderte ich. „Ins hat der boose Zaun vor Palma geschickt, und bet nicht ich hier. Bereit gegen Hausbesitzer.“ Der nunmehr im Gebirge und in den Wäldern die Palme. Nach dem Prübel find ich mir immer alleine hier, da brauch ich den noch lange nicht.“ Also der gute Mann hatte sie zum Städtlichen Obdankungsamt in der Prüflingstraße geschickt, das viele Leute die „Palme“ nennen.

Am Abend trat ich mit Wolf zusammen; er stand gegen eine Säule der Bohrbühnen gestützt und war andächtig mit der Vorgehung seiner Wälder gefaselt. Seine Augen leuchteten; offenbar hatte er gerade einige Briefe Rosalin angenommen; er war in gehobener Stimmung. „Tata, Kater“, begrüßte er mich, „na, wie schaut's?“, „Schömmert“, erwiderte ich. „Na, nimm eine Briefe und verlaß den ganzen Schmerz.“ Er hielt mir eine Briefe Rosalin hin; ich danke. „Dah sollt noch nichts erwarten; hier sollt du ein paar Wort, mein ganzes Besorgen. Na los! Hier dieß nicht. Mit Brot und Wurst in der Hand wurde meine Stimmung allmählich besser. Ich erzählte ihm meine Erlebnisse in der Adresskarte. „Was hätte ich dir gleich lauen können“, brummte er gleichgültig. „Reißt du, wo die Prüflingstraße ist?“ fragte ich vorhörig, da ich keine Ahnung aus dem Namen Rosalin hatte. „So ungefähr, aber ließe mich hier, ich wollte dir heute einiges erzählen. Ich erzählte ihm von dem Schweden erzählte, tolles Weib, aber bist du mehr für Suse-

Selbsterständlich find auch die Namen der „Notfälle“ mit neugierig. Da ist zu lesen: Friedrich Grömmann, Julius Barang, Friedrich Drpander, Dr. Otto Martin, Dr. Hans Schlömann, Heinrich Schotten, Robert Schöler, Heinrich Gang, Maxlin Wind, Paul Gabriel, Max Dehne.

Ja, wenn man es versteht, die Protesten richtig auszubeden, dann kann man schon mal einige braune Pappen löhmen. Größli und den Gefassen in der Zeit, die ich nicht, dieser Gelegenheit kann man eventuell „Gebietes-Kammerarbeit“ machen.

Ausgesprochen, lernt ihr nun leben? Nicht Ihr, warum Ihr 83 Stunden schreiten müßt? Nicht Ihr nun, warum man Euer Hungerlöchne nicht aufheben kann? Nur damit Euer Ausbeuter ein flottet Leben führen können, damit sie voll von „Nutzengungen“ an der See oder in Italien erholen können. Damit sie des weiteren dem gefährlichen Volksverunglückungsanstalt Unsummen in den lets offenen Taschen nehmen. Was dies heute genügen, man die Zustände im Betriebe durch lauberen Firma berichtigt wird in einem besonderen Artikel. Euch Arbeitern der Firma Dehne rufen wir zu: Organisiert Euch rechtlos, wappnet Euch für kommende Kämpfe, lest die Arbeiterpreise, heraus mit den Wurstblättern aus Eurer Wohnung, sie sind dießilige Mittel zur Verdumpfung des Koffees. Strecht mit der Landesröche, melde das Pfaffenamt, denn dieß ist die erste heilige Pflicht jedes Verhaftigen. A t o b o a u f e .

### Ein gemeingefährlicher Steiger

Der Steiger Gabriel Meißner ist ein Verhändlich worden man n von der Grube Creyerer zu sein. Verhändlich worden keine Charaktereigenschaften. Was dies heute genügen, man die Zustände im Betriebe durch lauberen Firma berichtigt wird in einem besonderen Artikel. Euch Arbeitern der Firma Dehne rufen wir zu: Organisiert Euch rechtlos, wappnet Euch für kommende Kämpfe, lest die Arbeiterpreise, heraus mit den Wurstblättern aus Eurer Wohnung, sie sind dießilige Mittel zur Verdumpfung des Koffees. Strecht mit der Landesröche, melde das Pfaffenamt, denn dieß ist die erste heilige Pflicht jedes Verhaftigen. A t o b o a u f e .

Als er sich mühsam vom Boden aufrichten wollte, erhielt von diesem entmenschten Steiger einen zweiten Schlag.

Raum war viele Mißhandlung auf der Grube bekannt ge worden, als sich die Fröhlichkeit von Sonnabend auch schon weigerte anzufahren. Die Kameraden verlangten mit Recht, daß dieser Vorgesetzte sofort entlassen würde. Der Betriebsrat ging zur Direktion und trat die Verantwortung der Belegschaft auf. Die Direktion wurde erklärt, daß man eine Unterhandlung der ganzen Arbeit geleitet einleiten sollte. Daraufhin forderte der Betriebsrat die Belegschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Die Kampfeslöcher sind jedoch mit diesem Ergebnis nicht zufrieden geben, denn ein solcher Schritt hat sofort von der Grube zu verfahren, um die Arbeit zu seiner langen Verhaftung. Die sofortige Entlassung wird die weiteren Maßnahmen im Anbetracht dessen, was gerade Bornemann es war, der schon des öfteren Kumpels aus der Arbeit gebracht hat.

Wir können nicht annehmen, daß die Direktion solche Maßnahmen ihrer Angestellten deckt, obwohl man schon feststellen muß, daß es nicht das erste Mal ist, daß ein Vorgesetzter sich derartige Handlungen zuschreiben kommen läßt. So hat doch erst während des Streiks der Betriebsrat, als er einen Anschlag auf den Arbeiter schlagen, weil dieser sich weigerte, Kohle zu verladen, b. h. als Streiftreiber zu arbeiten. Kumpel, ertämpft Euch eine menschenwürdige Behandlung.

### Die Firma Bauermeister, Heitvedt, betrügt die Arbeiter um den Lariflohn

Die obige Firma, die sämtliche Tiefbauarbeiten bei der Mansfeld-W. G. ausführt, behält die Innerenarbeiter, ihren Arbeiter einen Stundenlohn von 50 Pf., anzubieten und auch zu zahlen. Es ist nun vorgekommen, daß verschiedene Arbeiter den ihnen zuzuschreibenden Lariflohn verlangten, worauf die Ausbeuterfirma mit sofortiger Entlassung drohte.

Arbeiter dieser Firma! Wie lange müßt Ihr Euch das Treiben dieser Ausbeuter gefallen lassen? Verlangt rechtlos Euren Lariflohn von 68 Pf. pro Stunde. Organisiert Euch in dem Bauarbeiterverband und helft mit uns. Spittler hat sich und beten ein in die SPD, und merdet Kämpfer für die Interessen des Proletariats.

denberg? Ganz wie du willst.“ „Säng! Dich mit dem Christl und Swebendorf auf; ich geh heut zur Palme, rief ich wild. „Et tu, Brute. . . Du bist wohl ganz verrückt geworden.“ Er sah mich ganz erstaunt an. „Ich kann nicht mehr“, fuhr ich verblüht fort. „Ich habe nachteilig dein Auge zugezogen; mit graut, wenn ich daran denke, diese Ralte wieder in der Ralte zuzubringen.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst, ist das auch nicht möglich. Du machst ganz lo schillim, wie hier draußen, wird es hoffentlich nicht sein. Die Christine kannst du ja unterwegs gefahren; die wird Dir nicht gefehlen, lo seine kleine Nummer.“ „Meinetwegen auch Swebendorf“, sagte ich. „Ich fachte mit mir dem Rest meines Geldes einige Zigaretten, und dann gehen wir los.“ „Na, wenn du dich nicht erholst

**Weibentags-Zeit**  
die Arbeiter von Zeit und Umgegend

...einmal als ein ... (Zitat aus dem ...)

...der ... (Text über die ...)

**ein Amtsgerichtsrat alles gegen politische Belangen erlaubt**

...der ... (Text über die ...)

**Klassenkampf**  
**SPD untergräbt die kommunale Regie**

**Der Skandal auf der Döllnitzer Mühle — SPD-Mann Keitel abgesetzt — Wer ist der Hauptverantwortliche?**

Wir besprechen in unserer geliebten Nummer, der mitteilnehmenden Arbeiterin einen Einblick in den Verfall des sozialdemokratischen Wandrats Müllers zu geben und wollen den Reigen der Einzelheiten mit einer Kennzeichnung jener Art „eigener Regie“ eröffnen, wie sie von Müller und seinen Parteifreunden ausgeübt und in die Tat umgesetzt wurde. Um es vorweg zu sagen:

**mit wirtlicher kommunaler Regie hat das Ganze überhaup nicht zu tun.**

Man machte aus einer furchtbaren Finanznotwendigkeit eine Tugend, man übernahm Betriebe, um nicht für den Sozialkreis immense Summen zu verlieren, dann legte man einen Sozialdemokraten als Leiter hinein und nannte das Ganze eigene Regie. Das treffliche und ungeheureste Beispiel dafür ist, wie die Entscheidung erging ist.

**die Döllnitzer Mühle,**

in kurzer Zeit übrigens der zweite Fall, dem die Katastrophe mit dem Stiegler Wert Müllers, die man mit Kraft und Kraft aus der Welt geschafft hat, vorangegangen war.

Bis zum Jahre 1924 war die Döllnitzer Mühle ein Privatbetrieb, der mit einer durch Zins und Zinseszins derartig aufgelaufenen Summe dem Sozialkreis in Schulden steht, daß der Kreis eine Summe von 175 000 Mark verloren haben würde, wodurch er gezwungen war, die Mühle schließlich selbst zu kaufen. Für 153 000 Mark wurde sie erworben. Und nun sollte aus diesem überhäufteten Betriebe herausgeholt werden, was überhaupt herauszuholen war. Zuerst mußte sie wieder in Gang geleitet werden. Denn bei dem damaligen Umlauf von monatlich etwa 9000 Mark konnte es natürlich nicht bleiben. Und so wurde denn ein Geschäftsführer eingesetzt, der seinen ganz persönlichen Wortschatz von „Sozialdemokrat“ war. Damit hatte Herr Keitel, so hoch er, wie sich nur allzu schnell herausstellte, feinerlei Fähigkeiten, um einen kommunalen Mühlbetrieb zu leiten; aber der Wandrat Müller folgte dem Prinzip:

**keinen Parteigenossen um jeden Preis zu bestimmen Positionen zu vergeben,**

auch wenn das Begehrte, das der Kreis für dieses Experiment bezahlen mußte, ungebührlich hoch war. Wir werden noch weitere Beispiele von Herrn Müllers wunderbarer Vernunftpolitik erfahren, die allerdings mehr in das Gebiet der Verwaltung fallen. Hier soll vorerst von der weitesten Entwicklung der Vermögensfrage die Rede sein. Die Mühle hatte sich allmählich bis zu einem Monatsumsatz von 80 000 bis 85 000 M. herausgearbeitet, was absolut für das Prinzip der eigenen Regie spricht, denn das wichtigste gebräuchlich wird, und man hätte nun meinen sollen, daß ein dergleichen Betrieb sich zum Mindesten selbst tragen könnte. Auf vergeblichen Kreisläufen waren ja auch in dieser Richtung vergebliche Anstrengungen, denn der Wandrat Müller geschah worden. Aber wie sah es in Wirklichkeit aus? Die Döllnitzer Mühle mit dem ganz statischen Umlauf von mehr als 80 000 Mark war und blieb ein Zuschußbetrieb, der

**einen Zuschuß von 7000 Mark monatlich erforderte.**

Als diese katastrophale Tatsache nicht länger verdeckt werden konnte, schickte der Wandrat damit ab, daß eine Mühlens-Kontrollkommission eingesetzt wurde, die das feststellte, was andere Genossen schon immer behauptet hatten:

**Keitels vollständige Unfähigkeit.**

Das Resultat war nicht etwa, daß Keitel sofort entsetzt wurde, sondern man gab ihm damit es noch mehr tolle, einen kaum merklich vorpostulierten Mann bei, der die Mühle. Keit war aber das richtige Alter auf die Mühle gekommen, machte man lauter. Denn Drod und Keitel waren wie Hund und Kacke. Es dauerte gar nicht lange, da prägeln sich beide in der Mühle. Keitel übriggelassen den Drod, was wieder natürlich nicht auf sich sitzen ließ. Drod wurde daraufhin stilklos entlassen.

**Keitel, der Sozialdemokrat, wird, obwohl unter Genossen auch seine sofortige Entfernung verlangt hatten.**

Nun wurdelte Keitel allein weiter. Dann wurde er krank, so daß die Mühle überhaupt ohne Leitung war. Die Zuschüsse wurden immer größer, obgleich der Umlauf sich nicht verringerte, sondern eher zunahm. Wieder wurde eine Kommission eingesetzt, die feststellte, daß es ja nicht weitergehen dürfe. So wurde Keitel wieder in die Mühle berufen. Aber die Kommission, die schließlich die vollständige Tatsache für die Kreisversammlung vorlegte, die die Neueinführung der Mühlenteilung vorzunehmen. Keitel selbst besitzt an dem unerschöpflichen Schandbrief die Schuld, er behauptete, er habe nicht genügend Zuschüsse erhalten, obwohl feststeht, daß die Mühle ungebührliche Summen verlor. Und dies, weil Keitel als der Wandrat nun merkte, daß der Korruptionserguss aus

der Döllnitzer Erde nicht mehr gut unbeachtet bleiben konnte, tat er das, was er es öfter bei Parteien, die er früher protegiert, getan hat: er riefte von Keitel ab. Dieser wurde endlich als Leiter der Mühle abgesetzt, und nunmehr wurde damit ja alles in der großen kommunalen Ordnungsbildung. Keitel, ein Herr Higner zum Leiter ernannt, der ein Bruder des Verwaltungsdirektors Higner aus der Sozialverwaltung ist.

Keitel darf zwar noch beim Sozialkreis arbeiten. Vor loofel steht heute schon seit der nächsten Gelegenheit wird Müller sich dieses lehrerwerbenden Mühlleiters und Parteigenossen entledigen, und man wartet am liebsten auf den gesetzlichen Kündigungsfrist dazu ab.

Keitel soll das Stühpfeiler werden. Aber ist er der Hauptverantwortliche? Er ist es nicht. Vielmehr trägt der Wandrat selbst den geschäftlichen Teil der Verantwortung vor den Einwohnern des Sozialkreises. Er mußte Keitels Unfähigkeit längst durchgesehen haben, er als Vorsitzender des Ausschusses und als Parteivorsitzender, in dem der Kreis vereinigt in sich die Hauptmacht und somit die politische Verantwortung.

**Die Methode, sie auf den kleinen Säuber abzumägen, kommt der Methode des Bürgerrechts in Halle gleich, die beim Stadtbauamt dem Bürger die Hauptverantwortung zuschieben will, um den Übergeordneten Schuld zu entlasten.**

Dieses Spiel kann jedoch nur den Augen der wachsamsten Arbeiter, nicht aber in dem neuen in dem anderen Falle gelingen. Für die proletarische Revolution des Sozialkreises trat der sozialdemokratische Wandrat Müller die Hauptrolle an dieser ungeschwehlichen Diskreditierung der eigenen Regie.

Dadurch, daß er das Herummiseln von Misthörnern gebudet und geordert hat, um seiner Partei Machtpositionen zu sichern, hat er den Proleten der eigenen Parteigenossen in die Hand gegeben, was er in der Hand von Herr Müllers Misthörnern auf die Mühle sieht, die er in seine Hand begeben wollte, um die Macht der Großgrazier zu füren. Mit dieser Schlampe, mit dieser Vergeudung von Kreismitteln hat Müller nichts anderes getan, als der Reaktion in die Hände zu spielen, und die lehrerwerbenden Sozialkreismitglieder aus schwerer Gedrängung.

Wir betonen dem gegenüber, daß wir uns nach wie vor für das Prinzip der kommunalen Regie einsetzen werden. Es muß aber eine wirklich eigene Regie sein, unter Kontrolle der Arbeiterschaft selbst, unter Heranziehung des Betriebsrates der Döllnitzer Mühle und vor allem unter Ausschaltung sozialdemokratischer Vorkämpfer.

**Ammerdorfer, Achtung, Parteigenossen und K.P.S.-Kameraden!** Am Mittwoch, dem 16. November (Volltag), vormittags 10 Uhr, findet im Lokal „Burschenschaft“ eine wichtige Sitzung aller Parteigenossen und K.P.S.-Kameraden, welche im Verband der Staats- und Gemeindearbeiter organisiert sind, statt.

**Ammerdorfer, Schulbeileidigung.** Der Gemeindevorsteher macht bekannt, daß am Mittwoch (Volltag) für die Defensivkräfte nochmals eine Beileidigung der neuen Kreisversammlungen stattfindet und zwar in der Zeit von 11 bis 3 Uhr. Die Funktion der SPD ist für 11 Uhr am Beileidigung. Die nächste Beileidigung würde von unseren Genossen in der letzten Bezirkssitzung verlangt, weil bei der Einreichung die Zeit so geleistet war, daß es der Arbeiterschaft nicht möglich war, eine Beileidigung ihrerseits vorzunehmen. Um 12 Uhr ist die Beileidigung des Bildes „Einheitsfront“, wo sich am dem Tage der Einreichung der Schule befinden und SPD. in Brad und Spinner haben fotografieren lassen.

**Ammerdorfer, Parteikonferenz.** Am 16. November, Freitag, hat die Landesrevolutionäre wurde am Eingang zum „Goldenen Adler“ ein Parteikonferenz mit Inhalt gefunden. Der Sekretär kann sich melden bei Reinhold Baumann, Ammerdorfer, Heilstraße 2.

**Ammerdorfer, Achtung, Konsumvereinsmitglieder!** Am Mittwoch finden die Verteilungsschnecken-Veranstaltungen der Ammerdorfer Konsumvereinsmitglieder statt, laut Beschluß der letzten Generalversammlung, in welcher die Vertrauensleute für die Verteilungsschnecken gewählt werden sollen. Die Verteilungsschnecken finden statt für die Verteilungsstelle Ammerdorfer um 3 Uhr im Goldenen Adler (Verteilungsstelle Städtische Arbeiterzentrale um 3 Uhr in der „Erdung“ (Königsarten); Verteilungsstelle Gerbetta um 3 Uhr bei Sonnstein; Verteilungsstelle Rottweil-Droschke um 3 Uhr im „Burschenschaft“; Verteilungsstelle Wesen um 3 Uhr in der „Deutschen Haus“). Die Genossen haben die Pflicht, für regen Besuch Sorge zu tragen und sich an dieser Wahl zu beteiligen.

**Ammerdorfer, Achtung, Arbeiterfrauen!** Heute abend 8 Uhr in der „Eich“ Zusammenkunft der Frauen. Alle Genossinnen haben zu erscheinen.

**Canena, An alle Mitglieder des K.P.S. Mittwoch,** dem 16. November, nachmittags 3 Uhr, Arbeitervereinsversammlung der Ortsgruppen Canena, Duesen, Jarmischina, Stadodorf in Duesen statt. Erscheinen alle Mitglieder! Es wegen der Notwendigkeit und Wichtigkeit unbedingt notwendig!

Getreide bestellt wird oder nicht. Wenn einer der Arbeiter noch einen dritten Morgen bewirtschaftet, werden hierfür 36 Mt. verlangt. Auch wenn die Arbeiter das ganze Jahr über auf diesem Acker haben, muß diese Summe bezahlt werden. Die Arbeiterschaft wird sich gegen diese Ungerechtigkeit zu wehren wissen. Es ist noch nicht über Tag bestellt. Die Land- und Forstarbeiter der Güter und Forsten in den Besitztungen von der Abteilung, richtet Euch auf, jetzt, daß ihr Männer seid! Schließt Euch dem DWS an und nehmt gegen Anteil am Verbandsleben, dann wird es bald anders werden.

**Nordhausen**  
**Wozu sich „Arbeiterkapellen“ hergeben**

Wie alle Jahre, so wurde auch in diesem Jahre hier der Geburts- tags des großen Väteraters am Bauernkrieg, Martin Luther, mit großem Tamam gefeiert. Am Nachmittag des Martinestages veranstalteten die militärischen Verbände, die höheren Schulen, die evangelischen Kirchen, die Turnervereine, und an der Spitze die Kapellen, eine Wanderung durch die Stadt. Schwarzweisse rote Kapellen und herrliche heilige Feldpredigten waren die Quintessenz des Ganzen. Man hörte und haunte, sogar die Reichsbanner-Kapellen und das Steinmetzische Militärchor. Das auch nur aus Arbeitern besteht, markierten mit an der Spitze dieses monardhischen religiösen Stamms. Dadurch haben diese beiden Kapellen mal wieder so richtig ihre Geltung gezeigt. Ob das an sich nicht die noch heute im Reinsbänner Inn nicht bald die Augen öffnet? Ob es wirklich noch länger hinter diesen „Geschäftslogen“ herlaufen? Es sollte doch dem rüchidanktlichsten Proleten einleuchten, daß er in einer solchen Organisation nichts verloren hat. Hinein in den roten Frontkampfs-Tand, die die einzige richtige Partei für jeden aufrechten Arbeiter!

**Manfeld-Sangerhausen**

**Teufelshof.** Achtung, Genossen! am 17. November, Mittwoch, dem 16. November (Volltag), findet im Teufelshof, Gosthof „Zum Würdenhof“, nachmittags 2 Uhr, die diesjährige Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen eines jeden Mitgliedewerks Arbeiters zur Pflicht.

**Melbsdorf, Terror des Stahlhelms.** Ein heftiger Arbeiter hatte seine Tochter beim Kaufmann S. als Laufmädchen vermittelt, weil er durch große Familie und „großen Verdienst“ den ersten Goldarbeiter hat. Das Geschäft ist ein wenig unglücklich geworden. Des geistlichen von Stahlhelm und vom Quisen-Bund nicht, weil der Kaufmann und jetzt Gemeindevorsteher anders eingestellt ist. Als die eines Tages mußte der Arbeiter zum Direktor Lotze kommen. Dort bekam er den Kopf ordentlich gewaschen. Er sollte sofort sein Mädchen dort fortnehmen, sonst müßte seine Frau in Kisten-Bahnhof und ternis aus gefährlicher Arbeit entlassen werden. Arbeiterinnen und ternis) so recht Einigkeit und Recht und Freiheit aus, die die Parteiaktivisten bei jeder Gelegenheit durch ihr Zied bezeugen. Siedt ihnen die richtige Antwort darauf, werdet Mitglieder der SPD und Weier des „Klassenkampf“!

**Melbsdorf, Eigenartige Zustände herrschen** auf den Gütern des Grafen von der Albedurs-Jakstein in Melbsdorf. Die gesamte Verwaltung der Besitztungen liegt in den Händen des Oberförstlers Walther. Die Arbeiter, welche auf diesen Gütern beschäftigt sind, werden, ohne ihren Lohn zu erhalten, bis März 1928. Es verlangt aber, daß das Zurechtmachen dieses März bezahlt wird. Nach dem Kammeraktvertrag 3 19 ist mit den Arbeitnehmern darüber eine Vereinbarung zu treffen. Aber dieses Hauptes acht er über diese tariffällige Bestimmung hinweg und bestimmt, daß der erste und zweite Morgen Wäckerler jährlich 24 Mt. kostet, ob darauf









## Maschine Mensch

(Schluß)

### Kocht eure Speisen nicht zu lange!

Der Feststellung im ersten Teil dieses Aufsatzes (Nr. 15 der Energie), daß der Mensch die Wärmekraftmaschine mit dem besten Wirkungsgrad sei, folgt nun die Untersuchung, wie man diese Maschine Mensch am besten in Gang hält, am besten "heißt".

Bis vor nicht allzu langer Zeit verfuhr man bei dieser Frage genau wie in der Wärmewirtschaft der Dampf- und -maschinen: man errechnete aus der z. B. für einen Kessel benötigten Kalorienmenge und der (durch Versuche bekannten) Kalorienzahl des betreffenden Heizstoffes die erforderliche Menge des Heizmaterials aus.

Die Kalorie ist bekanntlich die Einheit der Wärmemenge (wie Grad Celsius die der Wärmespannung), voll die der Stromspannung usw.) und bedeutet die Wärmemenge, die zur Erwärmung eines Kilogramms Wasser um ein Grad nötig ist. Um ein Beispiel zu nennen: zur Erwärmung von einem halben Kubikmeter = 500 kg Wasser von 18 auf 50 Grad (also um  $50 - 18 = 32$  Grad) sind  $500 \times 32 = 16.000$  Kalorien nötig. Aber die Praxis interessiert uns mehr: um ein kg Wasser in Dampf von einseits Atmosphäre zu verwandeln, sind 600 bis 650 Kalorien erforderlich. Weiß man nun noch, wieviel Kalorien ein Kilogramm des verwendeten Heizstoffes liefert (diese "Verbrennungswärme" beträgt z. B. für Holzkohle 8100 Kal., für Benzol rund 10.000 Kal.) und wieviel der erzeugten Wärme verloren geht bzw. wieviel man ausnutzen kann — der sogenannten "thermischen Wirkungsgrad" — so hat man alle Zahlen, um die Menge des benötigten Heizmaterials ausrechnen zu können.

### Die Ernährung nach Tabellen.

In der gleichen schematischen Weise haben eine ganze Reihe von formelartigen Ernährungswissenschaftlern während der letzten Jahrzehnte, als das erste Licht in den Wärmehaushalt des menschlichen Körpers kam, die ganze Ernährung des Menschen in Tabellen und Formeln zu bringen versucht. Das Ideal dieser Leute war, daß sich jeder an Hand einiger Tabellen, von denen die eine z. B. die von den verschiedenen Nahrungsmitteln gelieferte "Verbrennungswärme" in Kalorien, die andere die für einen Menschen von x Jahren, y kg Körpergewicht und z cm Körperlänge erforderliche Kalorienmenge angab, daß man sich an Hand solcher Tabellen seine Nahrung ausrechnen konnte.

Ich will hier einige Beispiele angeben. Es braucht nach einer Tabelle von König ein

	Eiweiß		Fett		Kohlehydrate		Kalorien
	g	gr	g	gr	g	gr	
Arbeiter bei mäßiger Arbeit	118	56	500	3091			
Arbeiter bei starker Arbeit	137	173	352	3678			
Gut bezahlter Handwerker	151	54	479	3148			
Rechtsanwalt (München)	80	185	222	2437			
Bayerischer Waldarbeiter	135	208	876	6091			

Die Verbrennungswärme beträgt für 1 kg:

	Kalorien
Bier	570
Brotkrume	2231
Eiweiß	5754
Fett	9380
Fleisch	5600
Kartoffel	1013
usw.	

Suchen wir uns also das Passende aus, nicht wahr? Nein, so einfach ist die Sache nicht. Wir können nicht unseren gesamten Kalorienbedarf nur in einem Nahrungsmittel decken, etwa mit 1 kg Eiweiß oder 10 kg Bier. (Übrigens: Bier habe ich oben nur angeführt, um zu zeigen, daß der Nährwert des Bieres praktisch ohne Bedeutung ist, obgleich die Brauereien

gerne das Gegenteil behaupten und daß er in gar keinem Verhältnis zu seiner Schädlichkeit steht)

Der Mensch braucht zu seiner Existenz unerlässlich als eigentliche Heizstoffe: Fett, Eiweiß (Fleisch, Wurst, Hülsenfrüchte) und Kohlehydrate (Kartoffeln, Brot, Grieß usw.), dann zur "Entschlackung" Mineralstoffe, die man am besten wohl in Form von Gemüsen, Knollen, Früchten zu sich nimmt. Diese Weisheit hat nicht etwa erst die Biochemie festgestellt, sondern war schon lange bekannt. Es empfiehlt sich auch, diese Mineralstoffe in der angelegenen Form (grünen Gemüsen usw.) und nicht in Form biochemischer Pillen zu sich zu nehmen. Es sei in diesem Zusammenhang auch einmal auf den Schwindel hingewiesen, mit dem die Biochemie weiße Teile, vor allem der proletarischen Bevölkerung, beglückt, um ihr so das Geld aus der Tasche ziehen zu können. Das Schlimmste an allem ist, daß den Proleten dieser blaue Dunst immer mit einem Mantel der Wissenschaftlichkeit verhüllt vorgemacht wird, um jeden Zweifel verschwinden zu lassen.

Ich erinnere hier an den immer wieder verzapften Unsinn, die besondere Wirksamkeit der Verreibungen hoher Potenz durch kolloidochemische Gedankengänge zu beweisen. Die meisten biochemischen Salze sind wasser-, wohl alle aber säurelöslich. Der Masceninhalt ist in normalem Zustande immer sauer, die betr. Salze lösen sich also auf. Und nun das wesentliche an der Geschichte für Salzlösungen gelten die Gesetze der Kolloidchemie nicht!

### Die Ergebnisse des letzten Jahre.

Langsam dümmerte die Erkenntnis, daß auch die oben angeführten Grundstoffe für die Dauer nicht ausreichend sind. Die bei den Asiaten beim Genuß von geschlammtem Reis beobachtete Beri-Beri-Krankheit, der auf langen Expeditionen bei ausschließlichem Genuß von konservierten Nahrungsmitteln immer wieder ausbrechende Skorbut veranlaßten doch nach Aufklärung. Sie kam mit der Entdeckung der Vitamine, jener "Lebensstoffe", die zur Ausnutzung der Nahrung unbedingt nötig sind. Sie finden sich in den Nahrungsmitteln, die bei ihrer Verarbeitung nicht allzu stark zur Deckung des Rohreizes erhitzt wurden; in rohen Früchten und Gemüsen, in der Butter, im Honig usw., nicht aber in Konstitution und Margarine.

Kurze Zeit nach dieser Entdeckung waren auch hier schon wieder die geschäftstüchtigen Leute am Markt, um "vitaminreiche" Kost anzupreisen und die Bedeutung der Vitamine maßlos zu übertreiben. Den englischen Gemüsen sei deshalb vorerst für den Menschen demütig zur Deckung des Vitaminbedarf der Säfte einer halben Zitrone am Tag!

Viel wichtiger sind aber die neuen Untersuchungen von Prof. Friedberger über den Einfluß der Kochdauer auf den "Anschlagswert" der Nahrung. Er wählte diesen Begriff, weil in der Nährwert, wenn man unter ihm die Kalorienmenge versteht, durch Kochen nicht verändert wird. — Und doch schlägt die Kost nicht so gut an, wenn sie lange gekocht wird. Friedberger hat mit vielerlei Versuche mit Fütterung von Ratten gemacht, die durchaus einwandfrei ergehen haben, daß die Nahrung um so weniger "anschlag" (daher Anschlagswert), desto mehr sie gekocht wurde. Die mit übermäßig lange gekochte Speise, gefilterten Ratten verwehrt werden ganz, wurden aber wieder normal, wenn sie wenig oder gar nicht gekochte Kost bekamen. (Siehe untenstehende Wachstumskurven.)

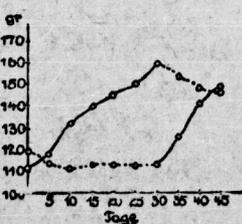
Es lag zuerst nahe, den Grund hierfür in dem Vernichten der Vitamine durch das Kochen zu suchen. Doch die Versuche zeigten ein anderes Ergebnis. Die Ratten verwehrt genau wie vorher, auch wenn man der überlange gekochten Kost künstliche Vitamine zusetzte. Das Ergebnis: die erste Serie zeigte nach 2½ Monaten eine Gewichtszunahme von 140 gr, die zweite eine von nur 58 gr.

findet sich unter anderem auf der Insel Trinidad und bei Bermudez in Form großer Asphaltseen. In Deutschland kommt er in anderer Form vor, in Limmer (Hannover) und Vorwohle (Braunschweig). Hier ist das Erdöl in porösen Kalkstein eingedrungen und hat ihn bis in die innersten Poren imprägniert zu einem Asphaltkalkstein. Dieser zerfällt beim Erhitzen zu einem Pulver, das sich aber bei Einwirkung von Druck und Wärme (Stampfen oder Walzen) wieder zu einer Masse von der Härte des ursprünglichen Gesteins verädert. Naturasphalte haben ein geringes Leitungsvermögen für Wärme. Deshalb erwärmt sich z. B. Trinidadasphalt auch in der hellsten Tropenluft höchstens auf 35 bis 40 Grad und fängt dann an elastisch zu werden. Gewöhnliches Steinkohlenteerpech dagegen nimmt große Mengen Wärmestrahlen in sich auf, erwärmt sich unter Umständen auf 60 bis 70 Grad und fängt dann an zu schmelzen.

Auf die verschiedenen Arten des Kunststraßenbaues soll an anderer Stelle eingegangen werden. "Bauer".

### Zwei Wachstumskurven

von den Versuchen Friedbergers. Die eine Rattenserie (Linie mit Kreisen) wuchs mit normal (gerar), die andere (Punkte mit Kreisen) mit übernormal (gerar) Kosten gefüttert. Die Ger-Ratten zeigten eine erhebliche Gewichtszunahme, die Ueberger-Ratten einen Gewichtsabfall. Nach 30 Tagen wurde die Kost gewechselt; sofort kehrt sich auch das Ergebnis um.



### Wie sollen wir uns ernähren?

Möglichst einfach! muß der oberste Grundsatz unserer Ernährung sein. Das Ueberfressen wollen wir, auch wenn wir mal Gelegenheit dazu haben, doch den reichen Schiebern überlassen, die einseitlich nur aus Bauch bestehen und diesem ihren edelsten Teil nicht genug zuzute kommen lassen können. Wohl uns daß wir nicht nach Marienbad zur Fettleitung reisen müssen. Denn zurück Fressen und zu wenig Arbeit ist ähnlich schlimm wie das Gegenteil, zu dem die Proletarier verdammt sind.

Das wichtigste bei körperlicher Arbeit sind Fett und Kohlehydrate, wobei die letzteren am besten in Form von Kartoffeln, dann als Grieß, Graupen, Brot, Reis zugeführt werden. Der Bedarf an Eiweiß des menschlichen Körpers ist viel geringer als durchweg angenommen wird, eine bestimmte Menge kann nur ausgenutzt, ein Ueberbeschuß im Gegensatz zum Fett) nicht gespeichert werden. Daher belästigt ein solcher Ueberbeschuß nur durch überreiche Schlackenbildung die Verbrennung im Körper und unsere Nieren. Vor überflüssigem, sich nur vorwiegendem Genuß von hochwertigen Eiweißstoffen (Fleisch, Wurst, Hülsenfrüchten, Fieri) sollte man sich hüten. Die Vitamine und Mineralstoffe führen wir dem Körper am besten in Form von Wurzeln, Kartoffeln, grünen Gemüsen und Früchten zu, auch sollte seine gesunde Kost von diesen letzten Sachen 5-7mal soviel enthalten wie von allen anderen Nahrungsmitteln zusammen.

Wir stellen hier nicht etwa die Forderung unbedingten Rohkostler- und Vegetarierturns, auf mich hat noch nie ein Vegetarier überzugen können. Doch sollte uns von den vorstehenden Veranlassungen gehen mit Wurst, Fleisch und Eier haushalten (inbehold: die Eier werden immer überschätzt, sie enthalten nur 14 Prozent Eiweiß, also weniger als Fleisch), und Friedbergers Versuche lehren uns, daß wir mit dem Kochen sehr vorsichtig sein müssen. Einen Teil unserer Kost (z. B. Eier usw.) kann man sich auch selber zubereiten, im übrigen aber nicht mehr als irgend nötig kochen. Vor allem ist davon abzuraten, Speisen auf Vorrat zu kochen und immer wieder aufzuwärmen.

Daß zu einer rationalen Ausnutzung der Speisen gehöriges Durchkauen (der seltsame Flöcker verlangt, jeden Bissen mindestens 30mal zu kauen), Ruhe nach Essen und manches andere noch nötig ist, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Ich empfehle hier als passende Literatur einer vernünftigen Lebenshaltung ein Werk des bekannten amerikanischen Revolutionärs Upton Sinclair: Die Bücher des Lebens. Ihr bekommt es in eurer Arbeiterbuchhandlung.

Es wären noch die Genußmittel zu streifen. Die Schädlichkeit von Kaffee, Tee, Kakao ist bei mäßigem Genuß nicht allzu groß; Tee ist wegen seiner großen Ergiebigkeit, Kakao wegen seines Nährwertes zu empfehlen.

Und Rauchen? Und Alkohol? Viele Leute behaupten ja, daß sie rauchen mitten und sich auf etwas zu konzentrieren und — beweisen damit, daß ihnen eine ordentliche Portion Selbsterleuchtung fehlt. Immerhin erzeugt ein Raucher pro Stunde ½ Liter Kohlenoxyd, eins der gefährlichsten Gifte, und er belastigt seine Mitmenschen.

Beim Alkohol steht es für die Arbeiterschaft wesentlich schlimmer. Ich weiß sehr wohl, mein lieber Arbeiterfreund, daß ein Glas Bier nicht schadet, aber: je den Tag ein Glas schadet schon ganz erheblich. Doch sehen wir hiervon ganz ab, sehen wir auch davon ab, daß der Alkohol am meisten schuld an der Ueberfüllung der Krankenhäuser und Irrenhäuser und der Gefängnisse ist, und ersparen wir uns die Aufzählung der Siechtümer, so bleibt doch unbestreitbar, daß Alkohol ist eine der gefährlichsten Waffen der Kapitalisten im Klassenkampf. Er bringt ihnen erstens große Profite und — weitaus schlimmer — er macht die Arbeiter ihr Elend vergessen; er gaukelt sie im Rausch in ein Märchenland, aus dem es immer wieder ein lurchbares Erwachen zur nichternen Wirklichkeit gibt. Er stellt den Proletarier in Gemütslichkeit und rächt ihn so ab vom Klassenkampf. Er beeinträchtigt das klare Denken, das Hauptfordernis im Klassenkampf. Er ist deshalb mit einem folgerichtigen Klassenkampfertum nicht vereinbar.

Prolet, lag die Gemütslichkeit zum Teufel! Und ebenso ihre beiden Begleiter, das Rauchen und den Alkohol. Ein gemütslich-proletarischer Kampf der Kapitalisten nicht zu fürchten. Doch wehe ihm, wenn wir ungemütslich werden!

## WEISST DU SCHON

Daß sich die Erhärtung und Trocknung von Kalksandmörtel beschleunigen läßt durch Zusatz von Metallsulfaten wie Magnesiumsulfat, Eisensulfat, Aluminiumsulfat. Als günstigste Mischung hat sich ergeben: auf 500 Gewichtsteile Sand 100 Teile Kalkhydratpulver (gelochter Kalk), 150 Teile Wasser und 6 Teile Aluminiumsulfat. Ueber praktische Erfahrungen fehlen noch die Unterlagen. Auf jeden Fall ist Versuch, auch auf andere Weise Neubauten bald bewohnbar und gesundheitlich einwandfrei zu machen.

Daß die sowjetrussische Regierung in der süd-ost-sibirischen Küstenprovinz und zwar in Chabarowsk am Amur, eine Kurzwellenstation errichtet hat. Da die Wellenlänge 30,1 m ist, konnte sie mit Leichtigkeit von Radiomateuren im niederländischen Archipel (Niederl. Indien) gehört werden. Ein glänzendes Propagandamittel, da man von dort aus das ganze östliche Asien und Australien erreichen kann. Da es ein bedeutender Kurzwellenstandort zu sein scheint, ist ein Propaganda- und Nachrichtendienst mit den amerikanischen Amateuren leichter möglich als von Irkutsk aus, wo der nächste Sender liegt.

Daß Druckluft als Brandgeschutz Verwendung findet. An Stellen, die vor der Brandung geschützt werden sollen, z. B. Baustellen für Brückenfundamente (Brücke über das Meer von Florida nach Key-West) werden unter Wasser lange Rohre verlegt, aus denen die Druckluft auströmt. Die dadurch entstehende örtlich begrenzte Wirbelströmung verzehrt die Energie der Brandungswellen und schützt gleichzeitig vor Verätzung. Da das Verfahren ziemlich teuer ist, ist seine Verwendung auf seltene Ausnahmefälle beschränkt. Daß im Tiefbau bei schwerem Boden (z. B. "Erdbohlo") verwendet wird, der in seiner Gesamtanzordnung sehr dem bisher gebrauchten Eimer-Kettenbagger ähnelt, seiner soliden Konstruktion wegen aber auch bei schwerem steinhaltigen Boden nicht versagt. Er hobelt Schicht um Schicht von den Wänden der Baugrube, die eine Tiefe von 25 m erreichen kann, in einem Arbeitstage.

### Das Schachtunglück auf Zeche „Auguste-Viktorie“

In Huls ist durch Bruch eines Tübbings entstanden. Wie überhaupt ein Schacht in Schwimmtand abgeteuert wird, ist interessant und leider zu wenig einer Schwierigkeit nach gewürdigt. Tübbings sind gewöhnlich plattenähnliche, mit Flanschen und Verstärkungsrippen versehene Teilstücke oder Segmente, von denen 6-12 nebeneinander gefügt einen vollständigen Kreisring bilden. Zwischen die einzelnen Teile werden Bleidichtungen gelegt und die Segmente mit Hilfe sehr starker, durch die Flanschen gesteckter Schrauben fest zusammengezogen, so daß sie ein starrtes, wasserundurchlässiges Ganzes bilden.

In Huls ist nun wahrscheinlich solch ein Tübbing gebrochen, so daß die dahinter liegenden Schwimmtandmassen ungehemmt in die Tiefe fließen konnten.

Das Niederbringen eines Schachtes in derartigerem „Gebirge“ ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Man benutzt in diesen Fällen das Gefrierverfahren, d. h. man verwandelt den flüssigen Schwimmtand an der Stelle des späteren Schachtylinders in eine hartgefrorene Masse. Das geschieht mittels einer großen Zahl von Bohrlochern, die verortet werden und in höchstens 1 Meter Abstand voneinander kreisförmig angeordnet sind. In die Rohre wird kontinuierlich viele Monate lang eine Kälteflauge geleitet, so daß allmählich eine mehrere Meter dicke Frostmasse entsteht, unter deren Schutz man unbedenklich die eigentlichen Abteubarbeiten und den Einbau der Tübbings vornehmen kann. Während des Abteufens wird der Umlauf der Kälteflauge nicht unterbrochen, so daß die Gefrieranlage manchmal jahrelang in Betrieb bleiben muß.

Ob der Ausbau des Schachtes mit Tübbings einwandfrei geschehen ist, kann erst nach dem Auftauen feststellend werden. Die Kosten eines nach diesem Verfahren abgeteuerten Schachtes belaufen sich auf viele Millionen Mark, die Dauer der Arbeiten beträgt drei bis vier Jahre.

### Naturasphalte

Sie sind höchswahrscheinlich aus paraffinarmen Erdölen entstanden in jahrausendelanger Entwicklung. Die Vorgänge, die sich hierbei abspielen, kann man noch der Beobachtung. Das Erdöl verändert sich an der Nähe der Oberfläche, teils durch Verflüchtigung leicht siedender Bestandteile, teils durch Oxydation (Verbindung mit Sauerstoff) und Polymerisation (Molekülvergrößerung) unter Mitwirkung des Lichtes, Asphalt



Die  
*neue*  
**RARITÄT**  
 IM ORIENT-FACON

*In blauer Packung.*

*Sie ist mild aromatisch. Eine ausgesprochen weiche Mischung. Der Fachmann unterscheidet weiche und harte Mischungen bei der Cigarette, wie es weiches und hartes Wasser gibt. Die weiche Mischung verlangt eine besonders grosse Anzahl verschiedener Tabaksorten und Ernten, und erfordert höchstes Können von der Kunst des Tabakmischers, die etwa 80 verschiedenen Tabaksorten aufeinander abzustimmen, um eine milde Ausgeglichenheit zu erzielen.*

*Das ist es, was der Raucher an unserer neuen Rarität schätzen lernen wird.*

**Es liegt am Tabak!**

*Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.*

*Rauchen Sie bitte*

*Halpaus*  
**RARITÄT**  
 IM ORIENT-FACON

**4 Pf.**

**B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale**

Halle - West

**Herrn. G. Both**  
Schweinfelderstraße 19  
empfehl. feine bekant. guten  
Fleisch- u. Wurstwaren  
50088

**Richard Beder** ♦ Jakobstr. 46 ♦  
keine hauschl. Wurst-  
waren, Vanbesprache  
50083

**Friedrich Weber** Jakobstraße 42  
Ede Verchenfeldstr.  
Kolonialwaren Kaffeebührei  
hausgeschlachte Wurstwaren  
50082

**Max Zaubitzer, Steinweg 52**  
empfehl. prima Fleisch- u. Wurstwaren  
Im Restaurant ägl. warme Speisen, gept. Biere  
50724  
Die gept. Auswahl in Damen- und Herrenhüten  
liefert v. 8 bis 12 Uhr in die billigen  
Preisen im Spezial-Geschäft von 9 bis 12 Uhr

**H. Entermuth** Rannische  
straße 12  
50194

**Schuhwaren**  
Schuh-Roland  
Steinweg 13  
50173

**Mag. Paul Hauer**  
Zwingerstraße, Ede Jakobstraße  
Kolonialwaren  
:: Schokoladen-Spezialgeschäft ::  
50171

**Alber Schumann**  
Steinweg 45/47  
Schmeerstraße 16  
Fernsprecher 241 25  
50181

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**U. Werlich**  
Kellertstraße 10  
Kolonialwaren  
Spirituosen  
50195

**Willy Krämer, Nöpferstr. 108**  
Kolonialwaren, Konieren  
Jeden Donnerstag 9 1/2 Uhr  
Schlachtleist  
50177

**Mag. Grünwald, Steg 14**  
Kolonialwaren, Konieren  
Spezialität Landbrot, Vanbesprache  
50175

**Margarete Juchs** Schulstraße, Rannische  
Steinweg 81  
50178

**Lesi I. Krasnahanal**

**Arthur Engelhardt** Fernsprecher 500 8  
Sie erhalten ein la. Wartensrad bei  
10 u. Anzähl. u. wöentl. 3 u. Abahl.  
50782

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Bäckerei u. Konditorei  
Karl Schumann**  
Esselberg, Ede Gauder Straße  
50171

**Walter Diederich**  
Kolonialwaren, Konieren  
Spezialität Landbrot, Vanbesprache  
50175

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**M. Mer, Glauchaer Str. 69**  
Lebensmittel, hauschl. Wurstwaren  
50187

**Trinkt  
Schröters Kaffee**  
Lerchenfeldstr., Ecke Hirtenstraße  
50760

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Rest. Trompeterschächchen**  
Schacht und Grillenstraße  
mit eigener Hauschlagerei  
Hugo Beder, Werneburger Straße 54  
50198

**M. Heibig, Herseburger Straße 67 a**  
Konieren, alle Delikatessen  
Kolonialwaren, h. hauschl. Wurstwaren  
50194

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Walter Kirchbaum**  
Wilmersberg 29

**Bäckerei- und Konditorei  
Spezialität: Harzer Zwieback**  
50703

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Hermann Becker**  
Kant-Engelstr. 11  
h. Fleisch- u. Wurstwaren  
50197

**Hilmar Große**  
Kant-Engelstr. 6  
Kinds- und  
Schweine-  
Schlachtereien  
50760

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Kind- u. Schweine-Schlächtereien  
Otto Ritter**  
Streitbergstr. 23 - Telefon 22241  
• h. Fleisch- u. Wurstwaren  
50187

**Paul Hübner**  
Kant-Engelstr. 20  
Schweine- u.  
Kühe  
50760

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Otto Böhler**  
Werneburger Str. 150  
Ede Sabarngstraße  
h. Fleisch- u. Wurstwaren  
50198

**Willy Felger**  
Wilmersbergstr. 161  
Schlachtereien  
50760

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Colonial- u. hausgeschl. Wurstwaren  
J. Gerd. Idemhuth**  
14 u. Töpferstr. 39  
50174

**Koffertel Süd, Rudolfs-Engelstr. 35**  
Keinzelne Vollmilch u.  
alle Wollereiprodukte  
50001

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Emil Starke, Trothaer Straße 11**  
Kinds- u. Schweine-Schlächtereien  
h. Fleisch- u. Wurstwaren  
50197

**Willy Felger**  
Wilmersbergstr. 161  
Schlachtereien  
50760

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Georg Fölsner**  
Jakobstraße 15  
Zigaretten  
und Tabak  
50084

**U. Thomas, Steinweg 34**  
Teilen, Parfümen, Bürsten  
Kämme, Toilette-Mittel  
50180

**Wäscherei W. Dähne**  
Herrenstraße 3, Wörmiger Straße 108  
50179

**Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften  
das gute Rohde-Brot**  
**Groß-Bäckerei Rohde**  
Jakobstraße 14 :: Telephone 25531

**Trinkt Engelhardt-Biere**

**Karl Weiser, Neumarkt-Fleischhalle**  
Spezialität warme Würstchen  
50140

**Heinrich, Kinder-  
waren, Spielzeug**  
50140

Ihr sollt bei **Sobel** kaufen, weil er billig ist!  
**Glas · Porzellan · Emaille**  
51097

**Fleischzentrale Paul Ruhn**  
Kant-Engelstr. 25  
empfehl. prima Fleisch- u. Wurstwaren zu billigsten Preisen  
Moderne Küchlanlagen  
51015

**Denkt daran!**  
Kauft Gute Farben und Tapeten nur bei  
**Farben-Kramer** Wilmersberg 9/10  
Telephon 21465  
50188

**Fr. Karl Reich, Alter Markt 32**  
Kolonialwaren, Spezialität:  
Böbiger Hübnerli u. Sauern  
50082

**Gustav Richter, Spitze 4**  
Kolonialwaren, div. Weine, gebr. Kaffee  
Dienstags und Freitags Schlachtleist  
50081

**Lebensmittel  
Spezialität:  
Roperi Koepke**  
Schiefer 22  
5107

**Fritz Mösenthin**  
Burgstraße 1  
Kleiderstoffe, Baumwollwaren  
Strümpfe  
50174

**Gebr. Grunberg**  
Geldstraße 41  
Küchen-, Werkzeug-, Haus-  
:: Küchen- und Angelgeräte ::  
50184

**Albert Werner**  
Gr. Brannenstr. 39  
Lebensmittel  
50181

**Sachse & Co.**  
Inh. E. Kämmer, Röh. Wagner-Str. 52  
Baumwollwaren, Lillolagen, Strümpfe  
hausl. der u. Männerhemden  
50189

**U. Reichardt jun.**  
Burgstraße 69 - Fernph. 6217  
Kaffee-Rösterei  
Kolonialwaren  
50183

**Ab. Hege**  
Admerstr. 35  
Lebensmittel  
eig. hauschl. m. elektr. Betrieb  
5112

**Herm. Geber, Triftstr. 26**  
Bäckerei und Konditorei  
Täglich Kettlaffee, frische Backwaren  
50112

**Karl Fallnbacher**  
Angerweg 1  
Kolonialwaren, hauschl. Fleisch- u. Wurstwaren  
50185

**Kudolf Strüber**  
Kant-Engelstr. 38  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Glas, Porzellan, Steingut  
50178

**Herm. Geber, Triftstr. 26**  
Spez. hausgeschl. Fleisch u. Wurstwaren  
50112

**Chr. Brenner, Gr. Brannen-  
Strümpfe - Trifttagen  
Schneider-Artikel**  
50187